Mit dem Herrn im Obersaal

Teil 5

Referent	Harm Wilts
Ort	Bremen
Länge	01:12:21
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hwi004/mit-dem-herrn-im-obersaal

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen jetzt Johannes 17, das Evangelium nach Johannes Kapitel 17.

Dieses redete Jesus und hob seine Augen auf den Himmel und sprach, Vater, die Stunde ist gekommen.

Verherrliche deinen Sohn, auf das dein Sohn dich verherrlichte. Gleich wie du ihm Gewalt gegeben hast über alles Fleisch, auf das er allen, die du ihm gegeben, ewiges Leben gebe.

Dies aber ist das ewige Leben, das sie dich, den alleinbaren Gott und den du gesandt hast, Jesu Christum erkennen.

[00:01:17] Ich habe dich verherrlicht auf der Erde, das Werk habe ich vollbracht, welches du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte. Und nun verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen offenbart den Menschen, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein und du hast sie mir gegeben und sie haben dein Wort bewahrt. [00:02:04] Jetzt haben sie erkannt, dass alles was du mir gegeben hast von dir ist.

Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin und haben geglaubt, dass du mich gesandt hast.

Ich bitte für sie, nicht bitte ich für die Welt, sondern für die, welche du mir gegeben hast.

Denn sie sind dein und alles was mein ist, ist dein und was dein ist, mein. Und ich bin in ihnen verherrlicht und ich bin nicht mehr in der Welt. [00:03:05] Und diese sind in der Welt. Und ich komme zu dir, heiliger Vater. Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, gleich wie wir. Als ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet und keiner von ihnen ist verloren als nur der Sohn des Verderbens, auf das die Schrift erfüllt werde.

Jetzt aber komme ich zu dir und dieses rede ich in die Welt, auf dass sie meine Freude völlig in sich haben. Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt

sind, gleich wie ich nicht von der Welt bin. [00:04:13] Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass du sie bewahrt vor dem Bösen.

Sie sind nicht von der Welt, gleich wie ich nicht von der Welt bin. Heilige sie durch die Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit. Gleich wie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich selbst für sie, auf dass auch sie geheiligt seien durch Wahrheit.

[00:05:02] Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, auf dass sie alle eins seien, gleich wie du Vater in mir und ich in dir, auf dass auch sie in uns eins seien, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, auf dass sie eins seien, gleich wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf dass sie in eins vollendet seien und auf dass sie die Welt erkennen, [00:06:05] dass du mich gesandt und sie geliebt hast, gleich wie du mich geliebt hast. Vater, ich will, dass die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, auf dass sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt, gerechter Vater, und die Welt hat dich nicht erkannt.

Ich aber habe dich erkannt, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast, und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, [00:07:06] auf dass die Liebe, womit du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.

Bis dahin.

Wir haben gesagt, als Titel für diese fünf Vorträge mit Jesus, mit dem Herrn im Obersaal, einer fragte mich, kann man sicher sein, dass all diese fünf Kapiteln vom Herrn gesprochen sind im Obersaal, oder auch welche draußen. Das kommt daher in dieser Frage, dass wir lesen am Ende von Kapitel 14, [00:08:08] dass der Herr sagt, steht auf, lasst uns von hinten gehen.

Aber doch kommt es mir vor, dass das noch nicht sofort geschehen ist. Sie sind so gerne da noch bei ihm geblieben. Und ich denke, dass wir annehmen können, dass auch die Kapitel 15, 16 und 17 noch im Obersaal gesprochen worden sind. Denn wir finden in Vers 6 in Kapitel 18, als Jesus dies gesagt hatte, ging er mit seinen Jüngern hinaus.

[00:09:02] So auch dieses wunderbare Kapitel, das wir miteinander gelesen haben, das Gebet unseres Herrn Jesus in Anwesenheit seiner Jünger wurde da im Obersaal ausgesprochen. Und es muss doch etwas Unvergessliches gewesen sein für die Jünger, da um ihren Herrn herum zu stehen und diese Worte zu hören.

Er hat dieses Gebet im Blick auf den Seinigen ausgesprochen. Er hat sie darin sozusagen bezogen. Und es ist wunderbar, dieses Gebet zu lesen und darüber nachzudenken. Es ist so reich an Bemerkungen, an Vertröstung, an Lehrung. Es tut uns eigentlich in Bewunderung zu ihm aufblicken.

[00:10:10] Hier kann er sagen, ich habe getan, was du mir zu tun gegeben hast. Und das konnte er tun, seine Augen aufhebend den Himmel. Was muss das für Gott den Vater gewesen sein? Ihn zu sehen auf dieser Erde, seine Augen zu ihm aufhebend und dann ihn nach Wahrheit sagen hören, ich habe dich verherrlicht auf Erden, ich habe getan, was du mir zu tun gegeben hast.

[00:11:01] Solche Worte sind nie zuvor gehört und sind nicht danach wieder ausgesprochen. Der Beste

unter den Menschen, der treuste Diener konnte es nicht wagen, die Augen aufzublicken und dann zu sagen, ich habe getan, was du mir zu tun gegeben hast. Das konnte nur er, der Vollkommene, auf dem Gott in den Wolken fallen herunterblickte, und von dem Gott sagen konnte, dieser ist mein geliebter Sohn, hört ihn.

Wir lesen in Psalm 40, dass schon in der stillen Ewigkeit dieser Sohn einswillig mit dem Vater gesagt hat, [00:12:03] oh Gott, ich komme deinen Willen zu tun. Und er wusste genau, was das bedeutete, was dieser Willen für ihn erhielt.

Das wissen wir nicht. Wir haben nur blockweise Kenntnis davon. Ihm war es von Anfang klar, alles was diese Aufgabe, die er freiwillig übernahm, für ihn bedeutete.

Ich komme deinen Willen zu tun, oh Gott. Und er hat es getan. Jetzt, sich hinter dieses Werk stellend, kann er sagen, ich habe getan, was du mir zu tun gegeben hast. [00:13:04] Und da ist er einzig, allein.

Wir sind auch bereit und meint, wenn wir sagen, oh Gott, ich möchte deinen Willen tun. Aber wie tun wir es, so mangelhaft, so unvollkommen, wir wagen es nicht, unsere Augen zu erheben und zu sagen, Vater, ich habe getan, was du mir zu tun gegeben hast. Er konnte das tun. Und wir staunen. Staunend blicken wir auf ihn, der Vollkommene, der sowas sagen kann und deshalb auch hinzufügen kann. Vater, verherrliche mir mit der Herrlichkeit, die ich zuvor hatte. [00:14:05] Dieses Gebet ist erhört worden.

Wenn wir Philippi 2 lesen, dann wird uns dadurch den Heiligen Geist dieser Person vorgestellt. Seine Herrlichkeit von Ewigkeit an, dem Vater gleich.

Aber sich selbst zu nichts machend, Mensch zu werden, Mensch geworden, sich selbst erniedrigte, zu dem Tode, ja dem Tod am Kreuzestamm. Weiter konnte er sich nicht erniedrigen. Das war die Limit, das Äußerste. Und dann lesen wir, darum hat Gott, die erste Version, was er, der Sohn getan, für Gott, [00:15:06] dann, was Gott deshalb mit ihm getan hat, ihn verherrlicht und den Namen gegeben, über alle Namen. Das hat er verdient. Die Herrlichkeit ist ihm geschenkt worden. Und wir wissen, dass der Herr Jesus jetzt da oben in der Herrlichkeit ist. Und so sicher, als der erste Teil dieses Gebets erhört worden ist, können wir auch wissen, dass auch der Rest von seinem Gebet, all diese übrigen Gebeten von Gott, erhört worden sind. Jesus hat hier für die Seinigen gebetet.

Aber wir wissen, dass er jetzt in der Herrlichkeit da oben das Beten weiterführt. [00:16:11] Und wir können wissen, dass Jesus jetzt noch für uns betet.

Der Hebräerbrief ist in dieser Hinsicht völlig klar. Wir lesen in Hebräer 9, dass der Herr, nachdem er das Werk am Kreuzen vollbracht hat, im Himmel erschienen ist, für uns, um da für uns noch zu beten.

[00:17:08] Christus, Vers 24, ist nicht eingegangen in das mit Händen gemachte Heiligtum, ein Gegenbild des wahrhaftigen, sondern in den Himmelsherz, um jetzt vor dem Angesicht Gottes uns zu erscheinen.

Es ist ermunternd zu lesen, wie der Herr Jesus in seiner Liebe für die Seinigen für sie gebetet hatte. Aber es ist auch so herrlich zu wissen, dass er jetzt diese Arbeit seiner Liebe fortsetzt, da er im

Himmel vor Gott erschienen ist, um für uns weiter zu beten. [00:18:07] Wir lesen im selben Brief in Kapitel 4 über dieses Beten am Schluss von diesem Kapitel.

Da wir nun einen großen, hohen Priester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesus, den Sohn Gottes, so lasst uns das Bekenntnis festhalten, denn wir haben nicht einen hohen Priester, der nicht Mitleid zu haben vermacht mit unseren Schwachheiten, sondern der in allen versucht worden ist, in gleicher Weise wie wir ausgenommen, der Sünde.

[00:19:01] Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf das wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe.

Je wieder werden wir daran erinnert, nicht nur in der Vergangenheit einen Fürbeter vor uns gehabt zu haben, sondern auch jetzt, heute, einen dazu haben und einen, der versucht worden ist, in gleicher Weise wie wir. Darum kann er uns, die versucht werden, zur Hilfe kommen. Welch ein herrliches Vorrecht und welch ein Trost und Ermunterung [00:20:06] in Tagen von Kampf und Leid, Glücksall, was nicht alles hier sein kann zu wissen, da oben betet Jesus für mich. Und ihr kennt mich, ihr kennt meine Schwachheiten, alles was mich widerfährt von Seiten des Feindes, hat er erfahren und erhört nie auf, für uns zu beten. Und wenn wir dann noch Kapitel 7 von Hebräer lesen, dann steht da in Vers 25, Daher vermag er auch völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er immer da lebt, um sich für sie zu verwenden.

[00:21:06] Denn ein solcher hoher Priester geziemte uns, heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesundert von den Sünden und höher aus dem Himmel geworden, der nicht Tag für Tag nötig hat, wie die hohe Priester zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer dazu bringen.

So dann für die des Volkes, denn dieses hat er ein für allemal getan, als er sich selbst geopfert hat.

Jesus Christus hat das Werk vollbracht.

[00:22:02] Alles was zu tun nötig war, einen heiligen Gott zu befriedigen, hat er getan. Und nun verwendet er da oben für die Seinigen. Und er kann vollkommen erretten, das heißt bis zu Ende, die zu ihm nahen. Darum können wir so ermuntert und so sicher sein. Ein junges Mädchen, die das Evangelium gehört hat, und wusste, dass sie sich bekehren musste, sagte, ach, das geht für mich nicht.

Ich würde so ein Leben unmöglich aushalten, wie ihr das führt. Ich würde vielleicht ein paar Wochen aushalten, [00:23:05] aber dann müsste ich wieder ins Kino zurück und ohne Tanzsaal würde ich nicht leben können. Das würde für mich nicht zum Aushalten sein. Hat keinen Zweck mich zu bekehren. Ich habe gesagt, ja, du weißt ja überhaupt nicht, was das ist, bekehrt zu sein. Und Jesus Christus als Heiland und Erlöser zu haben. Du kennst diese Freude ja überhaupt nicht, du redest jetzt noch von Dingen, wovon du nichts weißt.

Aber ich kann das dir sagen, wenn du ihm deine Sünde bringst, wenn du bereit bist, mit diesem Leben zu brechen und mit ihm neu anzufangen, [00:24:05] dann ändert dir so manches, dass du staunen wirst. Und unter das viele, das er ändert, ändert dir auch dein Geschmack. Was du heute meinst nötig zu haben, wirst du entdecken, gar nicht mehr zu brauchen. Und was dir heute so schwierig zu scheint, wird dann deine Freude sein. Und was die Kraft betrifft, ich würde auch sagen, ich würde es auch nicht aushalten können. Bis zu Ende. Aber das brauchen wir auch nicht. Wir sind

nicht auf eigene Kraft angewiesen. Wir haben da oben einen Heiland, der alles für uns getan hat und die jetzt sich für uns verwendet und vollkommen erretten kann. [00:25:08] Das heißt bis zu Ende, die auf ihn vertrauen. Wie herrlich ist das, nicht nur an Jesus zu denken, als der Fürbeter in der Vergangenheit vor 1900 Jahren aber noch immer darin ausharrt. Und es ist herzerwärmend zu sehen, wie der Herr Jesus für die seinigen Bete zum Vater.

Er hat allerhand zu Kurzkommungen bei ihm feststellen müssen. Sie haben in manches gefehlt. Lesen wir auch nur ein Wort in diesem Gebete, das er zum Vater sagt. [00:26:01] Vater, diese Jünger haben mich so enttäuscht und haben so in manches versagt. Kein Wort davon.

So hat Elia gebetet. Er hat gesagt, oh Gott, alle haben dich verlassen.

Alle haben sich von dir abgewandt. Alle haben die Götter gedient. Ich alleine bin noch übrig geblieben. Das ist kein Fürbetetun, das ist das. Das ist Verklagen. Und zwischen Fürbetetun und Verklagen ist großer Unterschied.

Ich erinnere mich noch eine Unterhaltung mit einem Bruder, die jetzt nicht mehr, schon lange nicht mehr in unserer Mitte ist. [00:27:05] Die sogar ausgeschlossen werden musste, wegen Verleumdung, Wästerung. Dass er sagte, ach Bruder Wils, in der Zeit, als er noch bei uns war, siehst du dann auch nicht, dass doch alles zurückgeht und alles abfällt und alle möglichen Dinge in unserer Mitte stattfinden. Da musst du mitgemacht werden, wenn es auch zu einer Trennung kommt. Da habe ich ihm gesagt, ja Bruder, das weiß ich. Dass viel bei uns nicht in Ordnung ist. Und was du machst, von einer Versammlung reisen in die andere Versammlung und überall reden von diesen Dingen, die in unserer Mitte sein sind, bringt keinem Freude und bringt keinem Segen. [00:28:03] Und über dies ist das nicht nötig. Satan ist der Verklager und der hat 6000 Jahre Erfahrung damit. Den kannst du nicht verbessern, der versteht sein Werk. Wir sind nicht berufen, unsere Brüder zu verklagen. Wir sind berufen, für sie zu beten. Ich meine damit nicht, dass wir nicht warnen sollen und nicht das Wort bringen sollen, aber das Traurige von einem bis zum anderen gehen und dann das Böse weiterbringen, ohne dass irgendein Segen und eine Ermunterung daraus hervorkommen kann. Elijah stand nicht recht, als er das Volk verklagte vor Gott.

[00:29:07] Die Sünden von alttestamentischen Gläubigen werden alle vergessen und im Neuen Testament findet man nichts mehr mitgeteilt von Sünden von diesen Gläubigen, nur diese eine.

Paulus sagt, im Römerbrief wisst ihr nicht, als Elijah das Volk verklagte, was die göttliche Antwort war.

Das hat Gott dem Elijah doch sehr übel genommen, statt zu beten, zu verklagen.

So ernst, dass es mit dem Dienst Elijahs flussgemacht wurde.

[00:30:03] Er bekam danach den Auftrag, Elijah in seinem Platz, an seiner Stelle, als Prophet zu stellen.

Elijah zur Seite, Elijah an seiner Stelle. Wegen dieses Fehlens verklagen statt beten. Und denkt mal an Samuel, der sagt, ihr seid weit von mir zu sündigen darin, dass ich aufhören würde, für euch zu beten. Es hat Vorbilder auch in der Schrift von Fürbeter. Und wir finden das bei Paulus, wir finden das bei anderen. Und noch einmal zwischen Fürbeter tun und verklagen ist ein prinzipieller

Unterschied.

[00:31:14] Jesus betet für die Seinen. Und in Holland haben wir ein Lied, worin wir sagen, oh, das tut unserem Herzen gut, diese Wissenschaft. Wenn wir nun betrachten die Gegenstände, wofür ihr betet, dann sehen wir, dass das verschiedene sind. Hauptsache vielleicht ist das dreimal wiederholte Gebet, dass sie alle eins seien. Und darüber hört man heutzutage so ziemlich viel. Das ganze Bestreben der Ökumene, die Vereinigung der Kirchen, beruht auf dieses Gebet. [00:32:07] Dann sagen sie, der Herr hat doch selbst darum gebetet, dass wir alle eins sein sollen. Und sagen sie, schließlich ist das doch auch eine von Selbstheit, denn wir sind doch alle Kinder eines Vaters. Dann sollen wir doch in allem zusammen gehen. Das ist eine wichtige Bemerkung. Wir sind alle Kinder eines Vaters. Aber ist es wahr? Wo steht es in der Schrift, dass alle Menschen Kinder sind von einem Gott, von einem Vater? Ich habe es noch nicht gefunden. Ich weiß wohl, wo in der Bibel steht, wie man ein Kind Gottes werden kann. [00:33:05] Und das lesen wir im Anfang dieses Briefes. In Johannes 1 lesen wir, dass Jesus, Vers 11, in das Sein gekommen ist.

Das war das jüdische Volk und die Seinigen nahmen ihn nicht an. So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden.

Denen, die an seinen Namen glauben, welche nicht ausgeblüht, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. [00:34:04] Hier sehen wir klar und deutlich, wie man ein Kind Gottes werden kann und welche Menschen wirklich Kinder Gottes sind. Das sind nicht alle Menschen.

Insoweit sind wir Menschen alle gleich, dass wir einen Schöpfer haben, der als der Schöpfer Gott im Alten Testament auch mal Vater genannt wird. Aber es stimmt nicht, wenn wir heute sagen würden, alle Menschen, die bei Bremen bleiben, alle Menschen in Bremen, die sind alle Kinder eines Vaters. Gott erkennt als seine Kinder nur solche, die seinen geliebten Sohn, als er die in die Welt schickte, angenommen haben. [00:35:07] Und Jesus betete für solche und fügt hinzu auch solche, die durch ihr Wort an mir glauben. Dazu gehören wir. Und wer Jesus Christus angenommen hat, hat von Gott selbst das Recht gegeben, die Vollmacht, ein Kind Gottes genannt zu werden. Also nur solche, die Jesus Christus angenommen haben, sind Kinder Gottes.

Der Rest der Menschen ist das nicht. Und wenn man diese Worte hört, alle Kinder, ist ja ein bekanntes Lied auch noch, der das sagt. Wir sind alle Kinder eines Vaters. [00:36:04] Das stimmt nicht. Dann maßt man sich was zu, das gar nicht mit der Wirklichkeit in Übereinstimmung ist. Und darum ist das ganze Bestreben, um die Menschen zusammenzubringen, in einem großen Korporation, die man dann Eukomenen nennt oder Weltkirche oder welche Benahmungen dafür sind, das ruht nicht auf die Schrift. Die Schrift verteilt die Menschen in Kinder Gottes und solche, die es nicht sind. Was sie auch weiter bekennen dürfen, aber wer sich nicht wahrhaftig begehrt hat und Jesus Christus angenommen hat, ist nicht aus Gott geboren und ist deshalb nicht ein Kind Gottes. [00:37:01] Das gilt nur für Wiedergeborene. Und darum ist das ganze Bestreben, was wir heutzutage finden, eine Irrtum, eine wertlose Angelegenheit.

Jesus hat nie für die Welt gebetet.

Er hat auch drücklich gesagt, ich bete nicht für die Welt. Er hat nur gebetet für die, welche durch Gott selbst, seinen Vater, aus der Welt herausgeführt waren, zum Glauben gebracht, mit Jesus Christus verbunden, seine Kinder geworden. Die anderen waren kein Gegenstand seines Gebetes. Hier nicht

und auch in die Stellen in Hebräa finden wir nichts davon. [00:38:12] Was wir sagen können ist, dass Jesus Christus noch Sünde liebt und noch das Wort verkündigen lässt, dass Sünde zu ihm kommen, errettet zu werden.

Aber Gegenstand seiner Gebete, das sind solche, die errettet sind. Dafür betet er.

Aber dann bleibt doch noch, dass sie alle eins seien. Und leider ist es so, dass heutzutage wir das doch nicht feststellen können, dass alle wirkliche Kinder Gottes eins sind.

[00:39:13] Wie viele Kinder Gottes werden in Bremen wohl sein?

Wir können das feststellen. Der Herr kennt, wie die seinigen sind. Wir können das nicht mehr sehen. Wir können sehen, dass die verteilt worden sind über viele Kreisen, Kirchen, Gemeinschaften.

Der Zweck des Herrn, da müssen wir sagen, nein, das nicht.

Ist dann das Gebet nicht erhört? Doch. Die Kinder Gottes sind wirklich eins.

[00:40:04] Alle, die aus Gott geboren sind, gehören auch zu einer Familie.

Aber leider ist es so, dass wir diese Einheit nicht mehr in einer Gott gewollten Gemeinschaft offenbaren. Wenn hierüber für Einheit gebeten wird, dann ist das eine Familienangelegenheit.

Wir machen manchmal ein bisschen durcheinander die zwei Begriffe Einheit und Gemeinschaft, was sehr verschiedene Begriffe sind. Ich habe eine Familie mit acht Kindern. Die tragen alle meinen Namen und die bilden eine Einheit.

[00:41:06] Unabhängig von dem Benehmen der Kinder. Die sind aus einem Elternpaar und die bilden eine Einheit.

Aber wenn meine Frau und ich miteinander nicht gut umgehen würden und unsere Kinder würden krach machen und einander bekämpfen und ich weiß nicht, was alle machen untereinander, dann kann das die Einheit nicht zerstören. Es bleibt Einheit. Aber dann ist nicht mehr von Gemeinschaft geredet. Die ist verbrochen. Die ist zerstört. [00:42:02] Und es kommt darauf an, dass Einheit in Gemeinschaft geoffenbart wird. Und im Gebet unseres Herrn handelt es sich darum, dass alle die Seinigen ein sein sollen. Und dann handelt es sich nicht darum, dass sie in irgendeiner Weise zu Übereinstimmung kommen. Denn jedes Mal betet der Herr, dass sie eins seien, gleich wie wir.

Der Vater und der Sohn. Was ist das? Eine Einheit. Die sind nicht irgendwo miteinander zu Übereinstimmung gekommen. Wir wollen so und so tun. Das ist ja eine organische Einheit. [00:43:01] Und die Einheit der Kinder Gottes werden in diese Einheit aufgenommen. Das ist, was die Gläubigen betrifft, beruht ja auf die Wiedergeburt. Das ist nicht eine organisatorische Einheit, von der man heute redet. Es ist eine organische Einheit, gewirkt durch den Heiligen Geist. Und so war es am Anfang. Als die Versammlung, die Gemeinde Christi entstand, dann waren sie alle eins. Das steht ausdrücklich da. Das war auch sichtbar für die Welt.

Sie haben das wahrnehmen können, was zur Verherrlichung Gottes des Vaters. Sie haben die Einheit, die entstand, auch zum Ausdruck gebracht, in Gemeinschaft darin, [00:44:07] dass sie

ausharten im Dienst des Wortes Gottes, in Gebeten, zumal auch im Brotbrechen. Aber ist es dann so gewesen, dass bei der Offenbarung dieser Einheit die Welt sich gekehrt hat, hat damals die Welt erkannt, dass Gott Christus gesandt hat? Weit von da gerade das Umgekehrte. Sie haben die verfolgt und sie haben den Namen Jesus gelästert. Es wird wohl in der Zukunft so sein, dass die Welt erkennen muss, was hier steht im Gebet. Aber wir sollen nicht meinen, wenn es heute gelingen würde, dass alle Kirchen, die in dieser Welt sind, [00:45:06] sich vereinigten in eine Organisation, dass dann die Welt sich bekehren würde. Das kann ich dir reden. Das wird nicht geschehen. Die Einheit, die praktische Einheit ist leider verbrochen. Viele Kirchen, viele Kreisen, viele Gemeinschaften sind entstanden. Ist das nach Gottes Gedanken? Da müssen wir sagen, sicher nicht. Was Gott am Anfang gemacht hat, ist immer das Richtige. Was die Menschen nachher davon machen, ist immer das Verderben. Die Menschen haben immer noch verdorben, was Gott gut angefangen hat. Können wir dann noch erwarten, dass die Einheit wieder hergestellt wird? [00:46:07] Viele glauben nicht. Wer die Schrift studiert, weiß, dass die Bibel keinen Grund gibt, dass vor dem Kommen des Herrn noch wieder die Versammlung, die Gemeinde als totale Einheit wieder auf Erden gesehen wird. Aber das Schlimmste bei allem ist, warum wir uns von dieser Einheitsbestrebung abwenden müssen, ist, dass die Menschen heute zusammenbringen wollen, was gar nicht zusammenhört. Solange sie darum handeln, Kinder Gottes zusammenzubringen, könnte man auch sagen. [00:47:06] Aber was will man zusammenbringen? In der Ökumene.

Man will Kirchen zusammenbringen. Und es gibt Kirchen, wo so viele Ungläubige in sind. Ich habe kürzlich noch eine Schrift in Hände bekommen, wo gläubige Pfarrer einen Aufruf gestellt haben, dass es in der Kirche in Deutschland eine große Gefahr ist, sich doch zu Wert zu stellen, dass nicht noch mehr kommunistische Pfarrer auf die Kanzel kommen. Und sie geben dann eine ganze Liste von 47 Pfarrern, die öffentlich kommunistisch sind und die hier einen Platz in der Kirche haben. [00:48:05] Und dann will man diese Kirche mit anderen Kirchen verbinden. Und als es sich um prinzipielle Sachen handelt, mal aufzutreten gegen was Kommunisten in Russland tun, dann sagt die Weltkirche, wie man das auf den letzten Konferenzen gesehen hat, nein, nein, das müssen wir nicht tun. Denn dann laufen die Russen uns weg. Und die müssen wir doch in dieser Weltratekirche behalten. Aber wenn es sich darum handelt, Protestieregruppen zu helfen, das ist nun geschehen, ist von diesem Kirchenrat ein öffentliches Schreiben gekommen, dass die Leute doch alle, die ein Bankkonto bei der Amro-Bank haben, darauf verzichten. [00:49:03] Denn die macht Geschäfte mit Afrika. Und das muss schlussgemacht werden. Man verlässt völlig den Pfad der Schrift. Man mischt sich mit allen möglichen Sachen in. Und wir wissen, wir können nichts damit zu tun haben.

Wir sind von Gott belehrt, einander zu lieben. Und mit einander sollen wir ins Auge halten, das sind alle, die wiedergeboren sind.

Wir sollen die Liebe weiter ausstrecken, als solche, die mit uns das Vorrecht haben, am Tisch des Herrn zu sitzen. Wir wissen, die Kreis der Versammlung Christi ist ausgebreiter, [00:50:04] als was leider wohl in der Praxis die Versammlung genannt wird. Und dann denken wir an die Geschwister, die hier zusammenkommen. Das ist ja nicht die Versammlung in Bremen. Die besteht aus allen, die wiedergeboren sind. Und Christus betet für diese Einheit und diese Einheit hat Gott auch gewillt. Die besteht. Ich habe das Vorrecht gehabt, ziemlich viel zu reisen, allen möglichen Menschen von allen Farben und Entwicklungsstufen zu begegnen. Und wenn man sich unterhält über die Person des Herrn Jesus und das Bekenntnis ist da, dieser Jesus ist auch mein Heiland und Erlöser. [00:51:02] Dann ist der Band sofort da. Und man schätzt einander und man liebt einander. Man realisiert, man ist sich bewusst, Teil auszumachen von diesem einen Leib. Und es ist wichtig zu sehen in diesem Gebet unseres Herrn, wie er betet für die Einheit der Gläubigen. Dann ist es auch wichtig zu sehen,

was damit gemeint wird und wir uns nicht durch allerhand andere Dinge aus dem Wege führen lassen. Da sind noch andere Gegenstände in diesem Gebet. Ich möchte nur noch ein paar nennen, wie der Herr Jesus zum Vater betet, [00:52:03] dass die Seinigen bewahrt bleiben.

Solange er war, hat er sie bewahrt. Und er kann sagen, ist keiner von ihnen verloren gegangen. Nur Judas, konnte nicht anders.

Er hat sie bewahrt, in Liebe, belütet in seinem Namen. Jetzt geht ihr zum Vater und betet nun, dass Gott die Seinigen bewahrt hier auf Erden. In dem Namen und dann steht ihr nicht, die du mir gegeben hast, den. Also das bezieht sich einmal auf die Seinigen, auch einmal auf den Namen. Und Judas schreibt auch, dass wir bewahrt werden in Christus, [00:53:03] in seiner Person und das ist auch dasselbe als in seinem Namen. Bewahrt werden, in Sicherheit gestellt werden. Was ist unsere Stelle der Sicherheit? Er weiß, dass wir geborgen sind in der Person des Herrn Jesus, dass wir in seinem Namen bewahrt werden. In Sprüchen steht ein merkwürdiges Spruch, der Namen des Herrn ist ein starker Turm, der gerichtet all dahin und ist vollkommen sicher. Der Turm, ein Bild vom Namen, eine Illustration vom Namen unseres Herrn, [00:54:02] wie der Flüchtling, der vollkommen sicher ist für die Feinde ringsum, sind wir geborgen in seinem Namen.

Im Namen, den Gott ihm gegeben hat, durch eine herrliche Sicherheit geborgen zu sein, in Jesus Christus, in seinem Namen. Es fällt auch auf, dass der Herr dreimal sozusagen anfängt zu beten.

Das erste Mal hebt er seine Augen auf und sagt, Vater, etwas später sagt er, etwas später sagt er, Heiliger Vater. [00:55:04] Und nahe am Schluss sagt er, gerechter Vater.

Das hat zu tun mit den Gegenständen. Das Anfang, als er redet vom Vater, das fängt er an über das persönliche Verhältnis zwischen ihm und dem Vater, worin er die Seinigen bezieht. Dann spricht er vom Heiligen zum Heiligen Vater. Und dann fällt es auf, wie viel der Herr Jesus das Wort heilig dann gebraucht. Er betet für die Seinigen, dass sie geheiligt seien von Gott in dieser Welt.

[00:56:06] Nicht, dass sie aus dieser Welt weggenommen werden, sondern in der Welt bewahrt und geheiligt.

Denn das Wort heilig und das Verb heiligen ist überaus wichtig.

Wir verbinden das Wort meistens, so in der Praxis, mit sündenlos. Aber die Urbedeutung vom Verb heiligen ist absünden.

Im alten Testament heilige mir diesen Berg.

Man kann nicht den Berg sündenlos machen. Aber der Berg musste separat gestellt werden, abgesündet werden. [00:57:02] Von dem Rest, von dem Übrigen.

So finden wir auch mit anderen Gegenständen, die nichts mit Sünde zu machen haben. Aber die müssen abgesündet werden von dem Rest zu einem bestimmten Zweck. So musste Aaron von den anderen abgesündet werden zu einem bestimmten Zweck. So die Leviten. Und es ist sehr wichtig diese Bedeutung zu sehen. Heiligen hat alles zu tun mit Absönderung. Und da sind da immer zwei Dinge bei, bei heiligen oder Absönderung. Das ist heiligen von und heiligen zu.

[00:58:04] Die Absönderung von und die Absönderung zu. Und es wird in unserer Mitte überall ziemlich viel über Absönderung geschrieben und auch gesprochen. Da habe ich wohl Angst, dass wir geneigt sind viel mehr zu reden über das wovon wir uns abzusünden haben, als den Zweck klar zu sehen, wozu wir uns zu heiligen oder abzusünden haben.

Wir lesen von den Thessaloniker, dass sie sich, und das hat man zweierlei Übersetzung, einige sagen sie haben sich zu Gott von den Göttern, Götzen bekehrt. [00:59:08] Oder andere, sie haben sich von den Götzen zu Gott bekehrt. Es ist sozusagen eine Sache nach zwei Seiten. Die Bekehrung ist von etwas weg und die Bekehrung ist zu etwas hin. Zu etwas hin, so ist es mit Heiligen. Wir sind geheiligt, abgesondert, herausgezogen auf diese Welt. Das ist die Trennung und die Konsequenzen davon müssen wir sehen. Aber wir müssen auch sehen, wozu wir geheiligt worden sind. Um ein Eigentumsvolk zu sein, die Tugenden zu verkündigen von ihm, der uns in dieser Stellung berufen hat. [01:00:05] Und mir ist aufgefallen, wie oft, auch wenn man unter jüngere Menschen kommt, die Frage gestellt wird, warum ist dies oder das Sünde? Wo steht, dass man das oder das nicht tun darf? Dass enorm viel Zeit daran verwendet wird, klar zu machen, dass dies oder das die Welt ist, das man lassen muss. Manchmal auch noch dubiöse Sachen, wo man gar nicht mit fertig kommt. Und mit dem Beschäftigen von diesen Dingen, die an sich noch wohl mal nützlich sein können, ist die große Gefahr, dass man nie mehr zu der positiven Seite kommt. Was ist dann unsere Berufung? Sollen wir unsere Zeit verwenden, mit auszusuchen, alles was falsch und verkehrt ist? [01:01:06] Oder sollen wir sehen, welcher Preis für uns gekauft worden ist, dass wir sein Eigentumsvolk geworden sind, dass er uns aus dieser Welt abgesondert und geheiligt hat, ihm zu dienen und zu verherrlichen. Wir müssen auch die positive Seite der Heiligung sehen. Und dafür hat der Herr auch gebetet. Und dafür haben wir auch sehr viel Unterricht in der Schrift. Und dann können wir die zwei Worte heiligen und absondern, obwohl die verschieden sind natürlich. Können wir doch mehr oder weniger zusammen verstehen in dieser Bedeutung.

[01:02:03] Die Konsequenz der Bekehrung ist, dass wir geprennt werden von, aber auch zugefügt werden zu. Und die zwei Seiten müssen wir sehen, auch in Verbindung mit dieser Heiligung. Da möchte ich noch auf eine Seite weisen, dass der Herr am Schluss auch zum Vater betet, nicht nur selbst verherrlicht zu werden mit der Herrlichkeit, die er hatte, bevor die Welt war, aber in Vers 24, dass er auch sagt, Vater, ich will, dass die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, auf das sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast.

[01:03:08] Ist das nicht merkwürdig, dass der Herr Jesus jetzt in seinem Gebet das Wort gebraucht, Vater, ich will, das ist doch die stärkste Form, denke ich, von beten. Und was ist dann der Gegenstand? Ihr betet nun nicht, das hattet zuvor getan, Vater, verherrliche mir mit die Herrlichkeit. Jetzt sagt ihr zum Vater, aber Vater, ich will, dass die Meinung, die du mir gegeben hast, meine Herrlichkeit sehen werden. Und dieses Gebet wird auch erfüllt. Jetzt können wir im Geiste uns schon betrachten mit der Herrlichkeit dieser Person. [01:04:09] Und wir tun das. Ich habe versucht, auch etwas davon zu tun in diesen fünf Vorträgen, worüber der Herr uns vorgestellt wird. Und umso mehr wir uns mit ihm und seiner moralischen Herrlichkeit wirklich beschäftigen, umso mehr wird auch etwas von dieser Herrlichkeit in uns geoffenbart werden. Denn wir werden nach seinen Bildern von Herrlichkeit zu Herrlichkeit verwandelt werden. Das können wir jetzt schon erfahren. Aber bald kommt der Tag, dass wir den Herrn sehen werden in seiner Herrlichkeit, die Gott ihm gegeben hat.

[01:05:06] Johannes, der diesen Brief geschrieben hat, geleitet durch den Heiligen Geist, schreibt auch in seinem Brief darüber. Und in 1. Johannes 3 sagt er, seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen. Und dann sagt er auch weiter, Vers 2, geliebte, jetzt sind

wir Kinder Gottes und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, nicht wir Affen, wir wissen, dass wenn es offenbar werden wird, wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wer er ist. [01:06:01] Das weiß Johannes, das sehnt er sich auch noch. Und was so merkwürdig ist, Johannes sagt, nicht wir werden ihn sehen, wie wir ihn gesehen haben. Johannes hat ihn gesehen. Die Herrlichkeit aus einem Eingeborenen des Vaters, voller Gnade und Wahrheit. Man könnte verstehen, dass er denken würde, oh wir werden ihn dann sehen, wie damals. Das nicht. Er sagt, wir werden ihn sehen, wie er ist. Und Gott hat ihn verherrlicht in den Namen über alle Namen gegeben. So wir werden ihn verherrlicht sehen. Und dann das Wort, denn.

[01:07:04] Er sagt, wir werden ihm gleich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Was ist die Beweisgrund nun hier?

Das denn ist nicht, weil wir ihn sehen, wie er ist.

Nein, er sagt, wir werden ihm gleich sein.

Denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Es würde eine Unmöglichkeit sein, ihn zu sehen, wie er ist, ohne ihn gleich zu sein. Kein Mensch kann ihn sehen in seiner Herrlichkeit, ohne ihn gleich zu sein. [01:08:01] Das ist nicht möglich. Wir würden es nicht vertragen. Christus, als er auf Erden kam, hinunterkam auf unserem Niveau, auf unserem Niveau zu leben, musste uns gleich werden.

Ohne dies hätten wir seine Gegenwart nicht ertragen können. Er wurde Mensch. Er wurde uns gleich. So steht es klar in Hebräer 2.

Natürlich ohne Sünde. Aber in Zukunft ist es gerade das Umgekehrte. Dann werden wir erhoben zu seinem Niveau. Dann werden wir ihn sehen, wie er ist. Und das wird nie möglich sein, ohne ihm gleich zu werden. Dann müssen auch wir verherrlicht werden, wie er verherrlicht ist. [01:09:07] Das ist unsere Zukunft. Manchmal wird die Frage gestellt, ich habe es auch oft gehört, was denkst du, Bruder Wils, werde ich in Zukunft meinen Mann wieder erkennen? Oder meine Frau in die Herrlichkeit? Dann habe ich wohl gesagt, was denkst du dann? Dass du weniger fähig bist als heute? Sicher wirst du ihn kennen. Aber bedenke, nicht wie er war. Er wird viel schöner sein. Du wirst ihn kennen, wie er ist. Wir werden den Herrn kennen, Opa. Wir werden einander kennen, wie die dann sind. Und dann ist keine Enttäuschung da. Keine bittere Erinnerungen da. [01:10:02] Ist alles vorbei. Wir werden nur die Gnade des Herrn verherrlichen. Wir werden ihm gleich sein. Liebe Geschwister, lasst uns danach ausschauen. Die Hoffnung haben wir doch, ist uns bekannt gemacht. Ihn, Christus, das ist ein Gegenstand seines Gebets hier in Johannes 17. Dass sie die Herrlichkeit sehen, die du mich gegeben hast. Die werden die sehen.

Aber nicht als vom Weitem stehend und vom Weitem betrachtend. Die werden seine Herrlichkeit sehen, als solche, die daran teilhaben. Die auch verherrlicht sind, wie ihr. Und was sagt Johannes dann? Wer diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt. [01:11:07] Ich reinige, reinigt. Kann man auch lesen, heiligt. Wie ihr reinigt, wie ihr heilig ist. Das ist die wirksame Kraft zur Heiligung und Reinigung. Worin wir jetzt schon unserem Herrn verherrlichen können. Ich muss mir wieder entschuldigen, ist wieder ein bisschen durch die Zeit gegangen. Und noch haben wir bei weitem nicht alles besprechen können. Aber ich hoffe doch, dass die Betrachtung nicht nur von diesen Worten, sondern die Worten stellen ja die Person vor, dass die Betrachtung seiner Person etwas unsere Herzen erwärmen möge

[01:12:02] und wir umso mehr die Dankbarkeit und Zuneigung zu ihm, der so viel für uns getan hat, sein mögen in dieser Welt.